

Ein fünfundsiebzigster Geburtstag.

Die ersten siebzig sind gegangen,
Die zweiten haben angefangen.

So hieß es launig in einem der Glückwünsche, die unser Verein vor fünf Jahren aus der Mitte seiner Mitglieder unserm verehrten Vorsitzenden, dem Wirklichen Geheimen Oberbaurat Dr. Sarrazin, bei Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres, in einem schmucken Bändchen »Geburtstagsgrüße« vereint, dargebracht hat. Und wie haben sie angefangen, die Jahre, die als heiterer, ruhiger Lebensabend angewünscht und erhofft waren, welsch ein Jahr fünf liegt hinter uns allen! Aber nichts von seiner Frische hat die schwere Zeit dem nunmehr Fünfundsiebzigjährigen rauben können, der seinen einzigen Sohn im Dienste des Vaterlandes dahingegeben und als Stammältester einer weitverzweigten Familie den Verlust einer ganzen Reihe hoffnungsvollster Nissen und Großnissen zu beklagen hat, — nichts von seinem treuen Eifer für Sprache und Heimat, von seiner Schaffensfreude für des Deutschen Ansehen und Kraft.

Amliche Ehrungen sind dem verdienten Manne nicht zuteil geworden, der Staat beachtet den fünfundsiebzigsten Geburtstag nicht, auch wenn Kriegsjahre im Spiele sind. Aber seine Getreuen haben des Tages nicht vergessen, und wieder ist, wie zum 22. Dezember 1912, eine Fülle von Grüßen, Glückwünschen und Gedichtsprüchen eingelaufen, ein glückliches Zeichen der engen Verbindung, in der zum Wohle des Sprachvereins und seiner Arbeiten Vorsitzende und Mitglieder miteinander stehen. Darum mögen es die Brieffsteller nicht verargen, wenn aus ihren persönlichen Kundgebungen hier eine Auslese veröffentlicht wird: die freudige Teilnahme, die ihr bei allen Lesern gewiß ist, soll und wird dem Gefeierten zu neuer Ehre gereichen. Also wurde geschrieben und gedruckt:

Führer und Anker seit Jahr und Tag,
Aufrecht in Sorge und Schicksalsschlag,
Heil Dir, der selbstlos die Treue gewahrt,
Edart deutscher Rede und Art!

Berlin Ernst Dronte.

Dem ewig jugendlichen, nimmer rastenden, freitbewährten
Kämpfer für der deutschen Sprache Macht und Herrlichkeit sendet
herzlichen Glückwunsch

Wiesbaden Otto Behagel.

Wer schaffend alt ward, altert nicht:
Dein Tag war heiß, sein Inhalt Pflicht.
Nun bringt den fruchtbarsten Schrein
— der Arbeit Lohn — Dein Sprachverein.

Landeshut i. Schl. Richard Palleske.

Heute beginne für Dich ein voll zu durchlebendes „Viertel“.
Werte, von allen geschätzt, gehn „unter Hundert“ nicht ab!

Berlin-Grünwald Wilhelm Seibt.

Dem Fünfundsiebzigster sei beschieden
Noch manch Jahr fünf in köstlichem Frieden!
Minden Familie Ferdinand.

Als Jüngling hast Du einst gekämpft
Mit schneidiger Waffenwehr im Krieg,
Jetzt sichts Du mit beredtem Wort
Als Greis um unsrer Sprache Sieg.

So ziemt des Vaterlandes Dant
Zugleich dem Jüngling und dem Greis,
Drum rufen wir am heutigen Tag:
Dem Doppelhelden Lob und Preis!

Und gnädig füg es das Geschick,
Daß er noch lang die Saaten scharf,
Die er zu Deutschlands hohem Ruhm
In unerschrocknem Kampf gebaut.

München. August Brunner.

Sobald der Sieg erkochten
Und der Friede naht,
Gebührt der erste Ruhmeskranz
Der großen Tat.
Der zweite Kranz der Lehre,
Die das heilige Feuer geschürt:
Liebe zu Volk und Heimat
Hat uns gestärkt und geführt.

Für den Wiener Zweig † A. Stangl.

Das Auge klar und fest die Hand,
Ein Jüngling an des Lebens Reige;
Halt weiter so den Jahren stand,
Das ist der Wunsch vom Kölner Zweige.

Köln. A. Wieruszowski.

Du hast uns allzeit gut beraten,
Hast uns geführt zu klugen Taten,
Ein Meister warst Du stets im Wort!
Drum sei uns lange noch beschieden,
Daß Du im Krieg und nach dem Frieden
Uns treulich führst fort und fort.

Heidelberg. Waag.

Deutsch sei die Schrift,
Deutsch Sprache und Liebe,
Deutsch aber jetzt und immerdar
Die — deutschen Liebe!

An der Westfront. Dr. Klapperstein.

Fünfundsiebzig — Kleinigkeit,
Hundert, das ist Deine Zeit!

Ehrenbreitstein. Augustin Trappet.

Einem Jüngling preist und ehret,
Der dreiviertel trägt vom Hundert.
Der, ob ihr euch dreht und wundert,
Täglich doch sein Werk noch mehret,
Der mit scharf geschliffnen Waffen
Ficht fürs deutsche Vaterland
Gegen deutsche Ausländer,
Sprachvererber-Unverstand.

Ja, so lang er noch im Sprung ist,
Wird um Deutschland mir nicht bange.
Doch wir brauchen ihn noch lange;
Freut euch, daß er noch so jung ist.
Frischer Mut das Herz durchzucht,
Daß uns solch ein Mann bescheret,
Der „deutsch denkt und schreibt und druckt“.
Diejen Jüngling preist und ehret!

Berlin-Friedenau. E. Dithm.



— Ja, das gibt sich
So allmählich mit der Zeit.
Balde bin ich auch so weit.

Wenn noch ein'ge Jährchen
Ohne viel Beschwerden
Uns zu Hause sind beschieden,
Und dabei ein deutscher Frieden
— Wie ein deutscher Mann ihn hofft —,
Wenn des weiteren noch oft
Samstagsabends silbergnügt
Uns ein Trunk zusammensügt,
Na, so wollen miteinand'
Wir in Würde und Verstand
Unsres Alters uns erfreun. —
Herr der Welt, o stimme ein!

Berlin-Grünwald. J. Stübgen.